

## 6 Schlussfolgerungen

Insgesamt bestand bei den Erstkalbinnen eine hohe Prävalenz intramammärer Infektionen zum Zeitpunkt der Abkalbung. Ein sehr großer Anteil der Erstkalbinnen und der Altkühe erkrankten bis zum 305. Tag post partum an einer klinischen Mastitis. Am häufigsten traten diese Mastitiden innerhalb des ersten Laktationsmonats auf. Bei den Erstkalbinnen wurden 47 % der innerhalb der ersten 31 Tage post partum festgestellten klinischen Mastitiden in den ersten 48 Stunden post partum diagnostiziert.

Es bestanden keine signifikanten Beziehungen zwischen der Inzidenz der klinischen Mastitiden und der jeweiligen Jahreszeit.

Bei der Untersuchung der Beziehung zwischen der monatlichen Mastitisinzidenz der Erstkalbinnen und der Altkühe ergab sich auf Herdenebene eine Korrelation innerhalb des ersten Laktationsmonats.

Die in dieser Studie bei den Erstkalbinnen am häufigsten nachgewiesenen pathogenen Erreger waren in beiden Probenklassen Koagulase negative Staphylokokken. In den Mastitisproben der Erstkalbinnen spielten an zweiter Stelle *Streptococcus dysgalactiae* eine entscheidende Rolle.

In den Mastitisproben der Altkühe standen *Streptococcus uberis*, Koagulase negative Staphylokokken und *Streptococcus spp.* im Vordergrund. Wurden *Streptococcus spp.* und *Streptococcus uberis* als Umweltstreptokokken zusammengefasst, verursachten sie bei den Altkühen insgesamt die meisten Mastitiden.

Der Betrieb, die Probenart, die Altersgruppe und die Probensaison hatten einen signifikanten Einfluss auf die Nachweisrate der verschiedenen Keime.

Für *Staphylococcus aureus* und *Streptococcus dysgalactiae* konnten signifikante Beziehungen im Vorkommen zwischen den einzelnen Probenarten festgestellt werden.

Euterviertel, von denen sowohl eine Kalbe- als auch später in der Laktation eine Mastitisprobe untersucht wurden, beinhalteten zu beiden Zeitpunkten häufig die gleiche Keimspezies. Für Koagulase negative Staphylokokken war der Prozentsatz der Übereinstimmung in der Kalbe- und in der Mastitisprobe aber im Gegensatz zu den „Major pathogens“ deutlich geringer.

Bei der Auswertung der Proben konnte festgestellt werden, dass kein Unterschied im Keimspektrum zwischen Vorder- und Hintervierteln bestand.